

# *Erst brachiale Rodungsarbeiten, jetzt wird ein Wall aufgeschüttet*

**Zu Arbeiten auf dem Gelände der GAR Bassum beziehungsweise am Rande des Fahrenhorster Staatsforsts.**

Kleiner Schock bei einem Spaziergang am Rande des Fahrenhorster Staatsforstes, auf dem Kammweg durch ein ehemaliges Landschaftsschutzgebiet. Nach dem Motto, wir sind gekommen, um zu bleiben, hat die Betreiberfirma des Recyclingparks GAR nach Abschluss der brachialen Rodungsarbeiten nun begonnen, einen riesigen Wall aufzuschütten, um ihr Gelände weiter abzuschirmen. Dazu verkehren im Minutentakt Monstertrecker mit Kiplader in einer Art

Kreisverkehr über den Kammweg und durch die ehemalige Sandgrube Köster. Der Kammweg zwischen Fahrenhorst und Kirchseele sieht aus wie eine Panzertrasse auf einem Truppenübungsplatz in der Heide. Radfahrer und Spaziergänger, die Naherholung suchen, sollten dieses Gelände im „Zonengrenzgebiet“ zwischen den Gemeinden Bassum und Stuhr also möglichst meiden.

Natürlich kann das alles mit Brandschutz einigermaßen plausibel begründet werden. Das sollte allerdings die Politik nicht daran hindern, weitere Überlegung anzustellen, wie eine alte Planungs-

sünde noch irgendwie nachgebessert beziehungsweise korrigiert werden kann. Die Standortfrage der Anlage darf nicht ein Tabu bleiben, zumal immer öfter noch auf eine Erweiterung der monströsen Anlage spekuliert wird. Die betroffenen Bürger, insbesondere auch die Anwohner der Fahrenhorster Waldsiedlung, wünschten sich da durchaus mehr Planungssicherheit im Hinblick auf ihre Immobilien.

**Jürgen Schierholz**  
Fahrenhorst

Leserbriefe geben die Meinung ihrer Verfasser wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.